



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

91. Enthaltbarkeit, von K. Fr. Becker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

überhört. Die Leidenschaft trägt den Sieg davon, und das gereicht dem Mäuschen zum Verderben. — Ebenso geht es im Leben des Menschen. Treten Versuchungen an ihn heran, so erheben sich auch in ihm sofort zwei Stimmen: eine warnende und eine verlockende, die Stimme der Vernunft und die Stimme der Leidenschaft. Glücklich, wer der ersteren folgt! Wer aber die wohlratende Stimme der Vernunft überhört und sich von der sinnlichen Lust hinreißen läßt, findet darin seinen Untergang. Die Leidenschaft bringt Leiden.

4. Grundgedanke der Fabel.

Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. — Genauer bezeichnet: Wer die wohlratende Stimme der Vernunft zc. (Vergleiche die Deutung der Fabel.)

5. Schriftliche Übungen.

1. Angabe des Inhaltes.
2. Deutung der Fabel.

90. Der Fuchs und der Kranich.

Nach Aesop.

1. Kurze Angabe des Inhaltes.

Als der Kranich bei dem Fuchse zu Gaste war, setzte dieser ihm alles in ganz flachen Schüsseln vor, so daß er nichts genießen konnte. Der Kranich ließ den Fuchs seine Ungezogenheit dadurch entgelten, daß er ihn einladete und ihm die schönsten Leckerbissen in Flaschen mit langem und engem Halse vorsetzte.

2. Gliederung der Fabel.

1. Die Mahlzeit bei dem Fuchse.
2. Die Mahlzeit bei dem Kranich.

Oder:

1. Der angeführte Kranich.
2. Der geprellte Fuchs.

3. Grundgedanke der Fabel.

Wurft wieder Wurft. — Wie du mir, so ich dir.

91. Enthalttsamkeit.

Karl Friedrich Becker.

1. Bemerkungen.

Als Vorbereitung auf das Lesestück ist den Kindern ein kurzer Abriß der Lebensgeschichte Alexanders des Großen zu geben. Einer Besprechung bedürfen die vorliegenden Zeilen nicht; nur dürfte hervorzuheben sein, worin Alexanders Enthalttsamkeit besteht, und welche Wirkung sie auf das Heer ausübte. — Alexander versagte sich den

Genuß des Wassers; darum nennt ihr ihn enthaltfam. Nicht jeder indes, der sich einen Genuß versagt, ist deshalb schon enthaltfam zu nennen. Der Fuchs versagte sich den Genuß der Trauben. Wie sprach er? Würdest du den enthaltfam nennen? Warum nicht? zc. zc. — Alexander war die Möglichkeit geboten, seinen Durst zu löschen, und niemand hätte etwas dagegen gehabt, wenn er das Wasser getrunken hätte; es war ihm also möglich und auch erlaubt zu trinken. Versagte er sich die Erquickung durch das Wasser aus freiem Willen, oder war er dazu genötigt? Weil Alexander sich einen möglichen und erlaubten Genuß freiwillig versagte, so nennen wir ihn enthaltfam. Wiederhole! — Wer ist überhaupt enthaltfam? Worin besteht die Enthaltfamkeit? — Außere dich über die Wirkung, welche Alexanders Enthaltfamkeit auf das Heer ausübte! —

2. Schriftliche Übungen.

1. Alexander und das Pferd Bucéphalus.

Ausführung:

Der Vater Alexanders des Großen war der König Philipp II. von Macedonien. Diesem wurde einmal ein wildes Pferd um den ungeheuren Preis von 13 Talenten (65000 Mark) angeboten. Die besten Reiter versuchten ihre Kunst an ihm; allein es ließ keinen aufsitzen, und Philipp befahl endlich, es wegzuführen, da es kein Mensch brauchen könne. Da bat Alexander seinen Vater, ihn einmal einen Versuch machen zu lassen. Er ergriff dasselbe beim Zügel, führte es gegen die Sonne, da er bemerkte, daß es sich vor seinem eigenen Schatten fürchtete, streichelte es eine Zeit lang, ließ dann unvermerkt seinen Mantel fallen und schwang sich plötzlich hinauf. Als bald flog das Tier mit ihm blitzschnell davon, und alle Zuschauer zitterten für ihn. Als sie aber sahen, daß er wieder umlenkte und das Roß nach Willkür bald links, bald rechts tummelte, da erstaunten sie alle, und Philipp rief mit Freudenthränen, indem er ihn umarmte: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich: Macedonien ist zu klein für dich!“

2. Begriffserklärungen. Wie wir uns diese Übungen denken, erhellt aus den ausgeführten, stufenmäßig geordneten Beispielen.

1. Übung.

Alexander war enthaltfam, weil er sich den Genuß des Wassers freiwillig versagte. — Hänschen war höflich, weil er andern die schuldige Achtung bezeugte und ihnen gern kleine Dienste leistete. — Menrad war arm, weil er sich nicht einmal Schuhe anschaffen konnte. — Der persische Knabe war aufrichtig, weil er den Räubern die Wahrheit mittheilte. — Der schwäbische Ritter war tapfer, weil er in der Gefahr den Mut nicht verlor. — Abraham war friedfertig, weil er den Streit zwischen seinen und Lots Hirten zu schlichten suchte. zc. zc.

2. Übung.

Weil Alexander sich den Genuß des Wassers freiwillig versagte, nennen wir ihn enthaltsam. — Weil Häschen andern immer die schuldige Achtung bezeugte und ihnen gern kleine Dienste leistete, nennen wir ihn höflich. — Weil Menrad sich nicht einmal Schuhe anschaffen konnte, so nennen zc. zc.

3. Übung.

Wer sich einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagt, der ist enthaltsam. — Wer jedermann die ihm gebührende Achtung bezeugt und andern gern kleine Dienste erweist, der ist höflich. — Wer nicht einmal so viel hat, daß er die notwendigsten Bedürfnisse bestreiten kann, der ist arm. zc.

4. Übung.

Enthaltsam ist derjenige, der (nicht: welcher) sich einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagt. — Höflich ist derjenige, der gegen jedermann freundlich und gefällig ist und andern gern kleine Dienste leistet. zc.

5. Enthaltbarkeit.

Alexander war enthaltsam, weil er sich den Genuß des Wassers freiwillig versagte. Wir müssen ihn enthaltsam nennen, weil er sich den Genuß des Wassers freiwillig versagte. Er besaß Enthaltbarkeit, weil er sich einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagte. Wer sich einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagt, der ist enthaltsam. Die Enthaltbarkeit besteht darin, daß einer sich einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagt. Die Enthaltbarkeit ist diejenige Tugend, vermöge deren sich jemand einen erlaubten und möglichen Genuß freiwillig versagt.

6. Tapferkeit.

Der schwäbische Ritter war tapfer, weil er inmitten der Gefahr den Mut nicht verlor. Wir müssen ihn tapfer nennen, weil er inmitten der Gefahr den Mut nicht verlor. Wer inmitten der Gefahr den Mut nicht verliert, den nennt man tapfer. Tapfer ist derjenige, der in der Gefahr den Mut nicht verliert. Tapferkeit besitzt derjenige, der inmitten der Gefahr den Mut nicht verliert. Tapferkeit ist diejenige Eigenschaft, vermöge welcher jemand inmitten der Gefahr den Mut nicht verliert.

7. Was versteht man unter Friedfertigkeit?

Abraham war friedfertig, weil er den Frieden liebte und den zwischen seinen und Lots Hirten gestörten Frieden wiederherzustellen suchte. Wir nennen Abraham friedfertig, weil er den Frieden liebte und den zwischen seinen und Lots Hirten gestörten Frieden wiederherzustellen suchte. Abraham besaß Friedfertigkeit, weil er den Frieden liebte und den zwischen seinen und Lots Hirten gestörten Frieden

wiederherzustellen suchte. Wer den Frieden liebt und den gestörten Frieden wiederherzustellen sucht, der ist friedfertig. Die Friedfertigkeit besteht darin, daß zc. Unter Friedfertigkeit versteht man diejenige Tugend, vermöge deren zc.

8. Gieb in verändertem Ausdruck an, wen man hoffärtig, geizig, unkeusch, neidisch, unmäßig, zornig, träge nennt!

Hoffärtig ist derjenige, der sich selbst unordentlich überhebt, Gott die schuldige Ehre nicht giebt und den Nächsten verachtet. — Durch Geiz veründigen sich diejenigen, die Geld und Gut unordentlich lieben und suchen und gegen den Nothleidenden hartherzig sind. — Ein Mensch ist unkeusch, wenn er sich unehrbare Gedanken, Worte und Werke erlaubt, welche die heilige Schamhaftigkeit verletzen. — Als einen Neidischen bezeichnet man denjenigen, der seinem Nächsten das Gute mißgönnt und traurig ist, weil es ihm gut geht, sich aber freut, weil es ihm schlecht geht. — Wenn jemand zu viel ißt oder trinkt, oder zur Unzeit und unordentlicher Weise nach Speise und Trank verlangt, so ist er unmäßig. — Wer über das, was ihm zuwider ist, sich erbittert, ungebührlich aufbraust und sich zur Rache sucht hinreißen läßt, wird zornig genannt. — Wenn jemand dem natürlichen Widerwillen gegen Mühe und Anstrengung nachgiebt und so seine Pflichten vernachlässigt, so macht er sich der Sünde der Trägheit schuldig.

9. Die sieben Tugenden, welche den sieben Hauptsünden entgegengesetzt sind.

(Ähnlich zu behandeln, wie die Untugenden unter 8. — Der Katechismus darf benutzt werden. — Forderung: Jede Erklärung muß anders sein, als die übrigen!)

10. Davids Eigenschaften.

David besaß Gottvertrauen, weil er zuversichtlich erwartete, daß Gott ihm in dem Kampfe mit dem Riesen Goliath beistehen werde. Sein Mut zeigt sich darin, daß er sich nicht fürchtete, als er den Riesen mit seinen Waffen herankommen sieht. Großmütig müssen wir David nennen, weil er die Gelegenheit, seinem Feinde Saul Schaden zu können, nicht benutzte. Daß er fromm und gottesfürchtig war, ersehen wir daraus, daß er für die Ehre Gottes eiferte und den Tempelbau vorbereitete. Davids Bußfertigkeit giebt sich darin kund, daß er seine Sünden bereute, beweinte und dafür Genugthuung zu leisten suchte.

92. Der Thaler.

Christoph von Schmid.

1. Zur Erörterung des Inhaltes.

Welche böse Gewohnheit hatte der Knecht an sich? Warum glaubte er, daß er seinen Fehler nicht ablegen könne? Auf welche